

Mauerfall aus der Sicht eines Westbürgers

Anlässlich des 25-jährigen Mauerfalls haben wir ein Zeitzeugengespräch mit Herrn Becker geführt. Herr Becker lebte damals in der BRD und hat den Mauerfall am 9. November im Gegensatz zu anderen Bürgern eher kritisch gesehen.

Selbstverständlich war auch ich damals erfreut über die Nachricht des Mauerfalls, welche ich über die Tagesschau erfuhr. Nachdem einige tausende Menschen, besonders viele junge Menschen, in den Westen kamen und die anfängliche Euphorie vorüber war, machte man sich immer mehr Gedanken um die Wirtschaftslage Deutschlands. Die Regierung war zu dieser Zeit der Meinung, dass der Westen den Osten finanziell unterstützen sollte, was bei uns Bürgern zu viel Unverständnis führte. Denn für uns bedeutete dies, dass wir zusätzlich zur Einkommenssteuer einen neu eingeführten Solidaritätsbeitrag, kurz „Soli“, zahlen sollten, um die Erneuerung des Ostens zu finanzieren. Zudem stiegen die Preise des Öls, da wir einen größeren Bedarf an Öl hatten. Für uns bedeutete also der Mauerfall, dass wir deutlich mehr Ausgaben hatte, nur um den Osis beim Wiederaufbau zu unterstützen. Auch dachten wir Westbürger uns, dass der Osten sich auch einmal, wie wir, selber um den Wiederaufbau kümmern sollte, denn wir haben es nach dem Krieg schließlich auch ohne viel fremde Hilfe geschafft.

Das Geld, welches wir im Westen zahlen mussten, reichte noch lange nicht, um den Wiederaufbau des Ostens zu finanzieren. Aus diesem Grund kam es dazu, dass sich Deutschland Geld bei anderen Ländern leihen musste. Deshalb hat Deutschland heute immer noch hohe Schulden bei anderen Ländern. Auf der anderen Seite haben auch die DDR Bürger der DDR nachgetrauert, da sie sich zu Zeiten der Deutschen Demokratischen Republik keine Gedanken um ihre Arbeit und Wohnlage machen mussten.

Aus der heutigen Sicht sehe ich den Mauerfall trotzdem als wichtigen Schritt in der Deutschen Geschichte.

